

Hohe Berge, schöne Burgen

Unsere Vorzeige-Anlage in H0 wächst und gedeiht. Trassen, Kunstbauten und Kabel sind verlegt, die Stadtplanung ist abgeschlossen. Höchste Zeit für den Landschaftsbau – die eindrucksvolle Burg „Ehrenfels“ inklusive.

Nachdem wir in unserem vorangegangenen Beitrag die Stadtausgestaltung sowie die Holzarbeiten beendet haben, kommen wir nun zum schönsten Teil unseres Modellanlagenbaus: Wir beginnen mit dem Landschaftsbau. Dazu haben wir uns im Baumarkt eine Rolle Aluminiumfliegengitter besorgt. Von dieser Rolle schneiden wir mit einer Haushaltsschere oder – noch besser – mit einer kleinen Blechschere handliche Streifen heraus. Tipp: Zum Schutz der Hände vor den spitzen Drahtenden sollte man diese Arbeit mit Handschuhen erledigen. Zudem benötigen wir noch ein großes Bastelmesser und einen Tacker mit Klammern. Wir nutzen hierbei unseren schon bewährten Elektrotacker.

Schöner Anblick:
Die Skyline von Burg
„Ehrenfels“ – sie bildet
den heimlichen Mittel-
punkt unserer Anlage.



Falten ausdrücklich erwünscht: Das doppelte Drahtgitter sorgt für Stabilität im Spantenbereich

Unsere Arbeiten beginnen wir an der linken hinteren Ecke der Anlage. An den Außenspanten falten wir das Drahtgitter zur doppelten Dicke um und tackern es an den Spanten von außen nach innen fest. Das Falten erhöht hierbei die Stabilität. So kommen wir über die Spanten zu unserer Straße. An deren Rand tackern wir das Gitter mit einem Überstand von etwa einem Zentimeter fest. Danach schneiden wir mit dem Messer die Konturen unserer Straße nach. Auf diese Art arbeiten wir uns über das erste Anlagenteil voran. An den Übergängen von einem Anlagenteil zum anderen falten wir – wie an den Außenspanten – das Gitter ebenfalls und tackern es dort fest. Somit fehlt uns nur noch das Drahtgitter rund um unsere Burg „Ehrenfels“.

Da wir diese imposante Festungsanlage aus dem Sortiment der Firma Noch (Art. 58604) abnehmbar montieren möchten, haben wir sie bereits im Vorfeld mittels Weißleim auf eine eigene Sperrholzplatte geklebt. Eine etwas größere Platte wurde schon vorher auf unsere Spanten montiert. Diese bekam einen schmalen Sperrholzrahmen aufgesetzt, passend zur Grundplatte der Burg. In diesen Rahmen wird später die Platte mit der Burg eingesetzt.

Somit ziehen wir unser Aluminiumgitter auf den Rahmen auf und befestigen dieses ebenfalls mit unserem Elektrotacker. Die Grundplatte der Burg bekommt ebenfalls noch einen Streifen Fliegengitter rings um die Burg aufgetackert – so wird sie sich später sauber in die Landschaft einfügen. Da das Grau der Burg im Auslieferungszustand farblich nicht zu unseren Felsformationen passt, werden wir die Burg farblich etwas bearbeiten.

Vorher entfernen wir aber noch das weiß verputzte Wohngebäude sowie die schon aufgeklebten Grasbüschel. Mit dem Landschaftsspray von Noch in Elfenbein (Art. 61171) sprühen wir die gesamte Burg ein. Anschließend saugen wir gründlich durch, denn schon ein kleines Stück zurückgebliebener Fliegengitterdraht würde genügen, um einen ordentlichen Kurzschluss auszulösen. Das wollen wir natürlich vermeiden. →





In die Übergänge der Anlagenteile ziehen wir einen Streifen einer Plastiktüte ein. Somit kann nun bis an die schon fertigen Felsen angekipst werden.

Gipsreste an den Schienen? Bloß nicht! Wir kleben deshalb die Gleise an den zu vergipsenden Stellen mit Klebeband sorgfältig ab.



Der angerührte Gips wird mit dem Spachtel schön dick auf das Fliegengitter gestrichen. Die Konturen der Felsen können bereits grob modelliert werden.

25 Kilogramm Spachtelmasse? Sind schneller verarbeitet, als man denkt ...

→ Unser nächster Arbeitsschritt: Mit Gips wird die Landschaft modelliert. Dazu benötigen wir einen 25-Kilogramm-Sack „Uniflott Flächenspachtel“ von Knauf. Dieser eignet sich zum Anlegen der Felspartien genauso wie zum Ausgestalten der restlichen Landschaft. Zunächst kleben wir aber sorgfältig die Gleise entlang den zu vergipsenden Flächen mit Klebeband ab. Dies erspart uns das Auswechseln von verschmutzten Gleisstücken nach dem Gipsen. Außerdem benötigen wir noch diverse Werkzeuge: Zum Bearbeiten der Felspartien legen wir uns ein Stecheisen, ein großes Bastelmesser sowie einen Pinsel und einen Staubsauger zum Reinigen der trockenen, abgestochenen Felsformationen parat. Des Weiteren benötigen wir noch eine Schale oder einen zweiten Gipsbecher, gefüllt mit Wasser. In einem Gipsbecher füllen wir etwa bis zur halben Höhe Wasser ein und geben mit einem Spachtel den Gips bei. Durch Rühren und Beimengen von Gips erreichen wir eine breiige Masse, mit der wir an den steilen Stellen unserer Anlage eine Felsformation gestalten möchten. Hier ziehen wir die feste Gipsmasse dick von unten nach oben auf das Drahtgitter auf. So können auch schon die späteren Konturen der Felsen grob mit dem Spachtel eingearbeitet werden.

Nach etwa 45 bis 60 Minuten, je nach Luftfeuchtigkeit und Umgebungstemperatur, ist der Gips so weit angetrocknet, dass er mit dem Stecheisen bearbeitet werden kann. Dies geschieht durch Abstechen der Gipsmasse von oben nach unten. Eine gleichmäßige Linie in der Gesteinsschicht erhalten wir durch das leicht schräg geführte Eisen beim Abstechen. Mit dem Bastelmesser ritzen wir den Fels in waagerechter, ebenfalls leicht schräger Linie an verschiedenen Stellen unregelmäßig ein. So erhalten wir einen realistischen Eindruck unserer Felswand mit einzelnen Steinblöcken.



Der Fels wird grob anmodelliert. Die leicht schräge Führung des Spachtels sorgt für gleichmäßige Linien.



Für die Feinjustierung der Felswände stechen wir den Gips in verschiedenen Tranchen mit dem Stecheisen ab.

Auf diese Weise können wir auch eine gemauerte Steinwand in den Fels einarbeiten. Zum Säubern der Flächen nutzen wir immer wieder den trockenen Pinsel mit dem Staubsauger.

Nachdem dieser Arbeitsschritt beendet ist, werden die Landschaftsflächen vergipst. Hierbei können wir auch den Gips etwas dünner anrühren. Mit dem Spachtel ziehen wir dafür den Gips flach über das Fliegengitter auf. An schwer zugänglichen Stellen nehmen wir einen kleinen Modellierspachtel zu Hilfe. Bevor dieser Gipsauftrag antrocknet, werden die vergipsten Flächen mit einem nassen Pinsel immer wieder eben gestrichen. So erhalten wir eine glatte Fläche zum späteren Begrünen. Da an den Übergängen der einzelnen Module nicht darübergespachtelt werden soll, arbeiten wir bis an die Stoßkanten heran und warten, bis der Gips etwas getrocknet ist. Danach säubern wir diese Kanten mit dem Bastelmesser und ziehen dann heruntergeschnittene Streifen einer Plastiktüte in die Übergänge ein. Hier können wir im nächsten Schritt durch Falten der Streifen auf die schon fertig gegipste Fläche bis zur Plastiktüte anspachteln. Nachdem die Gipsflächen vollständig ausgetrocknet

Zum Säubern der Gipsflächen empfiehlt sich ein Pinsel. Doch er allein ist nur die halbe Miete. Er entfernt zwar den Gipsabrieb von den Wänden ...



sind, entfernen wir die Plastiktüten und säubern mit unserem Stecheisen die Übergänge.

Vom Berg zur Burg: Auf die Übergänge kommt es an

Der Übergang am Berg zur abnehmbaren Burg wird auf diese Weise ebenso mit dem Stecheisen gesäubert, sodass die Grundplatte der Burg sauber hineinpasst. Somit können wir auch hier die Tütenstreifen einlegen, die Burg daraufsetzen und diese ebenfalls eingipsen. Hierzu ist uns dann auch der Modellierspachtel eine willkommene Hilfe zum Auftragen der Gipsmasse um die vielen Mauervorsprünge der Burg. Bevor es nun mit der anschließenden farblichen Gestaltung weitergeht, lassen wir alles über Nacht durchtrocknen.

Im letzten Heft hatten wir uns zum Altern der Gebäude eine Farbe in einer Sprühflasche angemischt. Diese im Farbton „Steingrau“ angemachte Farbe benutzen wir auch als Grundfarbe für unsere Felsen. Des Weiteren benötigen wir aus dem Noch-Sortiment die Farben Ocker (Art. 96128) und Erdbraun (Art. 96127) sowie einen Pinsel und eine Schale mit Wasser zum Verdünnen der Farben. So können wir nun die steingraue Farbe vollflächig aus →



... aber den getrockneten Teilchen am Boden rückt man am besten mit dem Staubsauger zu Leibe.

Aufbau der Burg



Da unsere Burg herausnehmbar sein soll, bekommt sie eine eigene Grundplatte. Den Übergängen zum Anlagenmodul widmen wir besondere Aufmerksamkeit.

Weg mit dem „Grauschleier“: Die Ursprungsfarbe der Burg passt nicht ideal zu unserem Anlagenkonzept – deshalb wird sie umgespritzt.



Dafür kommt ein Spray von Noch zum Einsatz. Wir wählen den Farbton Elfenbein – so passt die Burg optisch perfekt zu unseren Felsen.



Teile des Turms und der Seitenwände liegen gemäß Bauanleitung unter Putz – und werden hierfür mit Dispersionsfarbe behandelt.



Unsere selbst gemischte steingraue Farbe aus der Sprühflasche gibt dem Wohnhaus der Burg eine altersgerechte Patina.



Die aufgespritzte Farbe verteilen wir danach mit dem Pinsel über die Fassaden.

→ der Sprühflasche auftragen und mit dem Pinsel mit mehr oder weniger Wasser überstreichen. Damit erreichen wir verschiedene Nuancen der grauen Gesteinsformation.

Tiefe durch Farbe

Zudem werden durch das stellenweise Auftragen der zwei weiteren Farben im nassen Zustand realistische Farbschattierungen wiedergegeben. In gleicher Weise bekommt auch jetzt unsere in Elfenbein eingefärbte Burg ihr neues Farbkleid. Die vorgegebenen verputzten Flächen der Mauern und des Turmes behandeln wir nach dem Trocknen mit weißer Dispersionsfarbe. Auch dieser geben wir danach Zeit zum Abtrocknen, denn als letzten Anstrich bekommt unsere Burg mit dem Wohnhaus in unserer Spritzkabine noch ihr altes Aussehen durch den leichten Auftrag mit der steingrauen Farbe aus der Sprühflasche. Danach setzen wir nun auch endgültig unsere blaue Bogenbrücke ein und können die ersten fertigen Landschaftselemente auf unserer Modellbahn bewundern.

Als Nächstes fahren wir mit dem Einschottern der Gleise fort. Da wir für unsere Trix Gleise nicht das passende Schottermaterial wie zum dunkleren C-Gleis von Märklin nutzen können, behelfen wir uns mit einer Mischung. Das Schottermaterial von Faller (Art. 171695) bekommt im Verhältnis 1:1 noch den Schotter mit der Art-Nr. 7517 von Busch beigemischt. Zum Verkleben des nun in etwa passenden Schottermaterials benötigen wir noch →



In einer separaten Schale verdünnen wir unsere Farben nach Wunsch mit Wasser – so können wir verschiedene Farbnuancen komponieren.



Der letzte Anstrich der Felsen erfolgt von Hand. Die waagrechten, per Bastelmesser angebrachten Ritzen sorgen für ein realistisches Wandrelief.



© Fotos: Reed Exhibitions Messe Wien/
www.fabshoot.me, office@fabshoot.me

MODELLBAU MESSE®

Österreichs wichtigste
Messe und Show für
Modelltechnik, Spielen,
Hobby und Basteln

20.–23.10.2016
Messe Wien

modell-bau.at



Die vielen basteltypischen Arbeitsgänge haben durchaus Spaß gemacht – aber das Einsetzen der Bogenbrücke ist trotzdem ein ganz besonderer Moment.

→ unseren Schreinerleim. Diesen färben wir ebenfalls ein. Dazu nehmen wir die schon auf unserer Modellbahn genutzte Farbe „Asphalt“ von Heki (Art. 6601). Mit etwas Wasser verdünnt, in einem Becher angemacht, streichen wir nun diese Masse zwischen der doppelgleisigen Strecke sowie links und rechts davon in Flächen von etwa 30 Zentimetern ein und streuen unseren Gleisschotter danach in das Leimbett.

Somit könnten wir uns nach dem Absaugen des Schotterbetts schon mit dem Begrünen der Modellbahnanlage befassen. Doch das erste sommerliche Grün bleibt einem Teil der Bäume vorbehalten. Diese haben wir in unterschiedlicher Form und Farbe aus den Sortimenten von Busch, Faller, Heki und Noch bezogen. Teilweise besitzen die Bäume einen Wurzelstock als Sockel, andere haben einen eingezogenen Draht im Stamm als Befestigungsmöglichkeit. Hierzu muss zum Pflanzen ein Loch in die Landschaft gebohrt werden, um den Draht darin einzustecken und umzubiegen. Zum besseren Halt kleben wir diese Bäume mit einer Klebepistole zusätzlich fest. Diese Wurzelstöcke sowie die weitere Landschaft drum herum werden wir dann im nächsten und letzten Teil unserer Baumaßnahmen begrünen und vollends ausgestalten. 

Text: Roland Schum; Fotos: Kötzle



Alle Folgen dieser Bauserie sowie die zugehörigen Gleispläne und Stücklisten finden Sie im Downloadbereich unter www.maerklin-magazin.de



Für den Schotter mischen wir Material von Faller und von Busch im Verhältnis 1:1 – das sorgt für eine reizvolle „Salz-und-Pfeffer“-Optik.



Zwischen den Gleisen und seitlich davon legen wir ein Leimbett an – der Schotter kann dann verlegt werden. Am besten streut man ihn per Hand aus.



Bäume mit Drahtsockel (in ihrem Baumstamm ist ein Draht eingearbeitet) bekommen ein Bohrloch: Mit dem Bohrer bereiten wir das Loch vor ...



... und kleben die Sockel mit unserer Heißklebepistole fest. Zusätzlich wird der Draht umgebogen.



„Warthausen“ rüstet sich zur großen Maisaue: Am Bahnhofsvorplatz wird schon der stattliche Maibaum aufgestellt.

KOMPAKTE H0-ANLAGE, FOLGE 8

Farbenfroher Endspurt

Wir legen die Grünflächen an, setzen einen schönen Mischwald, einen Maibaum und integrieren allerlei naturnahe Elemente in unser Diorama. Und sogar Kaffee kommt in Folge 8 unseres Modellbahnbaus zum Einsatz ...



Ein Anstrich, zwei Effekte: Angerührt wird unsere Grundmischung aus Leim und Farbe – so entsteht ein Deckanstrich, der zugleich Grasfasern bindet. Diese werden per Beflockungsgerät eingestreut.



Kleine Schotterwege entlang der Gleise legen wir durch Aufstreuen von fein gesiebtem Sand an (zu haben im Baustoffhandel).



Zur Grundierung von Grasflächen verwenden wir torfbraune Farbe. Anschließend wird diese Fläche nachgebräunt – zum Beispiel mit Kaffeesatz!

In unserer Folge 7 (siehe Märklin Magazin, Ausgabe 5/2016) haben wir die ersten Bäume auf unserer Gipslandschaft gepflanzt. Nun treiben wir das Begrünen der Anlage mit Nachdruck voran. Dazu mischen wir klassischen Schreinerleim mit Farbe. Dies dient zum einen der Haftung von Grasfasern durch den Leim und zum anderen dem deckenden Anstrich der weißen Gipslandschaft. Hierzu nehmen wir zwei verschiedene Farben. Für die Grasflächen nutzen wir eine dunkelbraune Farbe wie etwa Torfbraun. Am Straßenrand oder für geschotterte Plätze möchten wir als Grundfarbe für unseren Sand einen grauen Farbton. Den bekommen wir durch das Beimischen der Heki-Straßenfarbe Beton (Art. 6600) in das Leimgemisch. Dazu nutzen wir noch Weißleim, abgefüllt in einem kleinen, verschließbaren Becher mit circa 760 Milliliter Fassungsvermögen. In einem solchen, noch leeren Gefäß mischen wir uns nun die benötigten Gebinde mit etwa einem Drittel Leim und zwei Dritteln der jeweiligen Farbe mit etwas Wasser an. Diese Masse sollte nicht zu dünn, sondern in einer etwas festeren Konsistenz angerührt werden. So lässt sie sich besser dosieren und kleckert nicht so leicht beim Auftragen.

Großer Auftritt für ... Kaffeesatz!

Somit können wir nach dem Anrühren des Leimgebindes mit den ersten Landschaftsdetails beginnen. Zuerst möchten wir verschiedene Pflanzenbeete anfertigen. Hier werden dann im nächsten Arbeitstag Gemüse und Blumen gepflanzt. Diese Flächen sollen nicht nur braun angemalt, sondern mit erdähnlichem Streugut grundiert werden. Eine clevere Sache: getrockneter Kaffeesatz aus der heimischen Küche oder gar ein billiges Kaffeepulver. Als Schotter für Feldwege oder die kleinen Wege zwischen unseren Beeten nutzen wir fein gesiebten Sand aus dem Baustoffhandel. Ähnliches findet sich auch in den Sortimenten von Firmen wie Faller, Noch oder anderen Anbietern. So bereiten wir unsere Flächen durch Aufstreichen der grauen Farbe für die kleinen Wege an den Häusern vor. Hier streuen wir gleich den Sand ein. Nach einer kurzen Trocknungszeit kommt das Kaffeepulver mit der braunen Farbe an die Reihe. Dies lassen wir nun ebenfalls entsprechend trocknen. In der Zwischenzeit bereiten wir unsere Werkzeuge und Materialien für das nun beginnende Begrünen vor. Außer den mittelgrünen Grasfasern benötigen wir wiederum Sand und ein dunkleres Streugut als feinen Flock. Dieses tragen wir nicht mit unserem Beflockungsgerät auf. →



So entstehen bestens bewachsene Tannenbäume: Die Baumrohlinge werden mit einem Sprühkleber besprüht und anschließend ...



... in ein „Nadelbad“ getaucht. Diese Flockage verwandelt März-Frischlinge in voll ausgebildete Sommertannen und bildet die Wachstumsperiode nach.

„Englischer Rasen? Bitte nicht! Naturnahe Wiesen und Felder leben durch eine abwechslungsreiche Grasnarbe.“

→ Stattdessen streuen wir dies als Moosflächen während des Begrünens ein und haben dadurch nicht den Effekt eines gleichmäßigen englischen Rasens. Zum Auftragen der Grasfasern könnten wir diverse einfachere Geräte aus dem Sortiment verschiedener Zubehörfirmen nutzen. Doch in unserem Fall kommt das professionelle MINI-Flockgerät 7001 von Heki zum Einsatz. Hierzu benötigen wir noch ein Erdungspotenzial an der Anlage. Dies stellen wir durch das Eindrehen einer Schraube in den Anlagenrahmen her. Hier wird nun die Anschlussklemme des Beflockungsgerätes angeschlossen. Dadurch werden die Fasern mit einer hohen, aber ungefährlichen Spannung aus dem Behälter senkrecht in die Klebefläche geschossen. Somit arbeiten wir uns zügig mit kleinen vorgestrichenen Flächen über unsere Modellbahnanlage vor. An den Stellen, wo ein Übergang zu einer Sandfläche zu gestalten ist, streichen wir die zwei verschiedenen Leimfarben „nass in nass“ vor und streuen den Sand vor dem Begrünen ein. Auch an den Rändern zu den Gleisen wird mit grauem Leim vorgestrichen und Sand mit eingestreut. An großen Grasflächen – etwa einer Weide – schießen wir die Grasfasern nicht bis ganz an den Rand der eingestrichenen Fläche, sondern stoppen immer etwas davor. So bekommen wir eine durchgehende Grasfläche ohne Absätze. Zum Gestalten einer halb gemähten Wiese müssen wir mit dem Leim und höheren Grasfasern einen geraden Absatz bilden und diesen etwas trocknen lassen.

Im zweiten Schritt wird dann mit einem neuen Auftrag der niedrigen Grasfasern die gemähte Fläche dargestellt. Zudem möchten wir auf unserer Modellbahn noch ein Getreidefeld

nachbilden. Dies bekommen wir im Sortiment der Firma Busch unter Art. 1310 – nach dem Abziehen der Trägerfolie ist es selbstklebend. Als ganzes Stück kleben wir dies an einer flachen Stelle am Rand unserer Modellbahn auf. Niedergedrückte Flächen können wir durch das Herauskratzen der Halme an einigen Stellen nachahmen. Zur Bearbeitung dieser Felder benötigt unser Landwirt auch noch geeignete Wege. Hier können wir durch ganzflächiges Schottern einen Weg nachahmen. Auf kleinen Wegen bilden wir in der Mitte eine Grasnarbe nach. Dies erreichen wir dadurch, dass wir den Sand über einen mittig und waagrecht gehaltenen Bleistift oder Pinselstiel einstreuen und sogleich mit dem Streugras begrünen. Eine Birke mit einer Ruhebank als Rastplatz setzen wir dann auch gleich in den frischen Leim und begrünen deren Wurzelstock. Hier können sich dann später unsere Wanderer zwischen Kuhweide und Feldwegen eine kleine Ruhepause gönnen. Der kleine Wald, den wir an der linken hinteren Anlagenecke darstellen möchten, bekommt zu den grünen Grashalmen noch Streugut als Waldboden aus dem Sortiment von Noch (Art. 8350) beigemischt. Hier kann ebenfalls wieder etwas Kaffeesatz eingearbeitet werden. Auch eine mit Sand gestaltete und geschotterte Zufahrt sowie einen Platz am Waldrand benötigt dieser Bereich noch. An den Übergängen der einzelnen



Kleine Sträucher basteln wir aus zurechtgeschnittenem Baumaterial. Fixiert werden sie mit etwas Schreinerleim.



Fahrbahnmarkierungen lassen sich problemlos mit einem Linierband (z. B. von Heki) anbringen. So sieht eine Landstraße gleich nach viel mehr aus.



Tolle Idee: Hangprofile eignen sich auch für ausgefallene Dioramendetails – etwa für eine Startrampe für Gleitschirmflieger.



Guten Flug: Die Rampe ist montiert, unser Pilot ist startklar. Ein Set aus Rampe und einer Gruppe an Gleitschirmfliegern gibt es etwa bei Fallner.

Module streichen wir mit wenig Leim darüber. So ist eine Trennung der Grasflächen ohne großen Schaden möglich.

Schichtende, Nachtruhe – und am nächsten Morgen geht es weiter mit den ersten Forstarbeiten

Nach Beendigung dieser Arbeit lassen wir unsere Anlage über Nacht gut durchtrocknen. Mit einem Staubsauger und schwach eingestelltem Sog reinigen wir nun die komplette Anlage von überschüssigen und nicht haftenden Grasfasern sowie etwaigen Sandrückständen. Eventuell entdecken wir nun auch kahle Stellen, wo unser Leimgemisch zu trocken geraten war und keine Fasern kleben geblieben sind. Mit unserer braun eingefärbten Klebmasse als Untergrund stellt dies auch kein Problem dar. Diese kahlen Stellen kaschieren wir mittels Bäumen und Büschen. Dafür haben wir uns für den kleinen Mischwald auf der rechten Anlagenseite und unterhalb der Burg ein kleines Sortiment an Bäumen zugelegt: Laubbäume von Heki (Art. 1990) sowie Fichten (Art. 2125) von Heki, Hochstammfichten von Busch (Art. 6138) und Naturbäume von Noch (Art. 23100). Diese aus Seeschaum natürlich gewachsenen „Bäume“ sind etwa 20 Zentimeter hoch zugeschnitten. Um unsere Bäume noch realistischer wirken zu lassen, sprühen wir diese mithilfe eines Sprühklebers von Noch

ein (Art. 61151). Danach beflochten wir die blätterlosen Bäume mit verschiedenfarbigem Laub, ebenfalls von Noch. Hellgrünes (Art. 91182) und mittelgrünes Laub (Art. 91184) streuen wir in einem ausreichend großen, alten Karton auf unsere eingesprühten Bäume auf – der Karton dient hier zum Auffangen und Wiederverwenden des überschüssigen Laubs. Danach legen wir die fertigen Bäume zum Trocknen. In der Zwischenzeit setzen wir schon die ersten fertigen Nadelbäume. Dazu bohren wir ein ausreichend großes Loch in den begrüneten Boden und setzen nach dem Abbrechen des Wurzelstockes die Hochstammfichte mit einem Tropfen Schreinerleim in das Bohrloch.

Mischwald fürs Auge – und eine Startrampe für Gleitschirmflieger

Nun können wir auch schon mit unseren Laubbäumen weiterarbeiten. Aus dem belaubten Baumsortiment suchen wir uns die am besten geeigneten Bäume aus und pflanzen diese ebenfalls in ein vorgebohrtes Loch. Abwechselnd setzen wir nun die Laub- und Nadelbäume zu einem schönen Mischwald zusammen. Da unsere filigranen Bäume nicht sehr bruchfest sind, bilden unsere Heki-Laubbäume einen Schutz an der Außenkante unseres nun fast fertigen Waldes. Das niedrige Gehölz rings um unseren →



Erntezeit: Das gemähte Gras wird zu Heuballen gebündelt. Der Wagen mitsamt Ladung (von Busch) ist mit Draht fixiert – so steht er wackelfrei.



Was macht das Fleckvieh froh? Eine schöne Weide und eine artgerechte Tierhaltung – das Kälbchen darf selbstverständlich bei der Mutterkuh säugen.

→ Mischwald bilden wir ebenfalls mit unseren Naturbäumen nach. Zu diesem Zweck schneiden wir mithilfe eines Seitenschneiders kleine Sträucher aus dem als Baum nicht geeigneten Naturmaterial aus. Diese fixieren wir ebenfalls mit unserem Schreinerleim an Ort und Stelle. Auf diese Weise bekommt der Wald unterhalb unserer Burg auch sein Aussehen. Den linken Hügel neben unserer Burg nutzen wir als Startplatz für eine kleine Gruppe Gleitschirmflieger. Die gute Thermik an dieser Stelle ist hierfür ideal. Bei Faller im Sortiment: ein Set mit verschiedenfarbigen Gleitschirmen mitsamt den Figuren sowie zwei Windsäcken und einer Startrampe (Art. 180602). Diese bauen wir zusammen, setzen sie mithilfe unserer Bohrmaschine und Leim in das Gelände ein und kaschieren sie an beiden Seiten mit Sträuchern, ebenfalls

aus den Naturbäumen. Die Gleitschirmflieger selbst bringen wir mit einem dünnen Stahldraht in Position. Diesen haben wir in vorgebohrte Löcher im Schirm eingebracht und umgebogen. Danach bewalden wir den nächsten Teil der Anlage. Links auf der Anlage haben wir ja schon den Waldboden vorbereitet. Hier setzen wir einen kleinen Nadelwald. Doch zuvor möchten wir den Platz vor unseren Nadelbäumen mit Leben erfüllen. Hierzu haben wir einen zweiachsigen Anhänger als Bienenwagen im Sortiment von Busch gefunden (Art. 5993). Diesen Wagen befestigen wir mit einem Bindendraht um die Achsen und vorgebohrten kleinen Löchern auf unserer Modellbahn. Auch hier möchten wir auf verschiedene Bäume zurückgreifen. So haben wir in der Waldmitte an einfachere Tannen von Faller gedacht. Diese



In den akkurat angelegten Beeten mischen sich Blumen- und Gemüsepflanzen. Wilder Wein entlang der Hauswand sorgt für einen zusätzlichen Bewuchs.



Wartehäuschen, Fahrplantafel, Papierkorb: So sieht ein top ausgestatteter Bahnsteig aus. Eine Pinzette hilft beim Ausräumen von Kleinstelementen.



Gelungene Vegetationsübergänge: Bäume, Wiesenbereiche, Buschwerk und Felsen (hier am Rand der Burganlage) greifen harmonisch ineinander.

Nadelbäume supern wir ebenfalls mit unserem Sprühkleber und mit dunkelgrüner Flockage. Danach setzen wir die Tannen, gemischt mit den Heki-Fichten und den Busch-Hochstammfichten, zu einem schönen Wald zusammen. Auch hier bildet ein niedriges Seeschaum-Gehölz den Waldrand.

Somit bleibt uns noch die Gestaltung des Weges um das Kornfeld. Hier kommen Zitterpappeln von Faller zum Einsatz (Art. 181342). Wir leimen sie nach dem Abtrennen des Wurzelstockes mit einem größeren Abstand in die vorgebohrten Löcher am Wegesrand. Hier hat unser Landwirt nach dem Abmähen der Weide auch noch seinen mit Heuballen beladenen Anhänger stehen. Auf der Anlage befestigt wird dieser Busch-Anhänger

(Art. 44930) ebenfalls mit Bindedraht. Zudem wird der Feldweg noch von einem Traktor mit Güllewagen befahren. Dieses Gespann haben wir ebenfalls im Sortiment der Firma Busch gefunden. Das Feld daneben wird nach dem Einzäunen durch einen Rundholzzaun von Noch (Art. 13010) von einer Herde mit schwarz-weißem Fleckvieh bevölkert. Ein Liebespaar auf der Bank unter der Birke schaut diesem Treiben interessiert zu.

Bahn frei? Noch nicht ganz ...

Nachdem wir dann auch unsere Ortszufahrt durch Fahrbahnmarkierungen in Form eines Linierbandes (Heki; Art. 6560) verkehrssicher gemacht haben, widmen wir uns nun dem Vordergrund unserer Modellbahn. Der Bahnsteig zwischen dem Gleis 2 und 3 →



Ihr Spezialist für Modellbahn, Elektronik und Technik

- Über 6.000 Artikel führender Hersteller
- Mehr als 15 Jahre Erfahrung und Kompetenz
- HO, TT, N, Z und Gartenbahnsortiment

Jetzt Europas größten herstellerunabhängigen Modellbahnkatalog anfordern!

Mehr Infos
auf
Seite 128

➔ benötigt noch diverse Wartehäuser, Fahrkartenautomaten und andere bahntechnische Ausstattungen. Diese kleben wir, wie auch das elektrische Stellwerk mit Sendemast aus dem Falter-Sortiment, auf unserer Modellbahn auf. Mit verschiedenen Figuren beleben wir auch hier die Kleinstadt und den Bahnhof. Zudem haben wir noch einen schönen Maibaum von Noch (Art. 14890) in der Ortsmitte aufgestellt. Auch können wir nun die am Anfang vorbereiteten Beete um die Häuser bepflanzen. Hierzu nehmen wir verschiedene Laser-Cut-Minis von Noch zur Hand. Mit einer Ahle oder einem Vorstecher bereiten wir das Pflanzloch vor und setzen darin, mit einem Tropfen Leim zur Befestigung, Rhabarber und Rüben. Zudem setzen wir noch diverse Blumen- und Gemüsearten aus den Sätzen Blumengarten-Set und Schrebergarten, ebenfalls von Noch. Darüber hinaus lassen wir an der Fassade des Hauses wilden Wein (Noch-Art. 14132)

Farbenfrohes Panorama: Hoch oben thront die Burg Ehrenfels, Gleitschirmflieger freuen sich über eine exzellente Thermik und unser Regio-nalzug fährt eine schwungvolle Kurve – unsere Bahn zeigt sich in ihrer ganzen Pracht.

ranken. Zum Schutz vor Mundraub bauen wir noch einen Jägerzaun sowie einen Bretterzaun um unsere Pflanzbeete. Nachdem wir nun den Rest der Bäume und Büsche auf der Anlage verteilt haben, kleben wir mithilfe von Schreinerleim kleine Stücke unseres Belaubungsvlieses als Bodendecker auf. Und nun: Bahn frei für unsere neue H0-Anlage! In der nächsten Ausgabe schließen wir diese Anlagenbauserie mit einem ausführlichen Rück- und Überblick ab und zeigen unsere Bahn nochmals in ihrer ganzen Pracht. 

Text: Roland Schum; Fotos: Kötzle



Alle Folgen dieser Bauserie sowie die zugehörigen Gleispläne und Stücklisten finden Sie im Downloadbereich unter www.maerklin-magazin.de

